

Regensburg, Stadt A, Almsosenamt,

Lazarus Haupt Buch 1655

Bz 1656

Baumstift Regente Anno Ur: 1655

jeweils Einbd. rücken +

Lazarus Haupt Buch 1655, Einbd. rücken:

2spaltig
beschriftet

Teil eines Doppelblatts, ^{insgesamt} ca. 29,5 x 7 cm

Eged. 45, 1-2

45, 6-7

Dau. 1, 1-2

vorne untere Ecke: an Eged. 45, 13-14

" obere Ecke: an " 45, 21-22

hinten obere Ecke an Eged. 45, 14-15

" untere " : an Eged. 45, 17

~~Laz. Haupt~~ Baumstift-Reg. 1655

Einbd. rücken: Eged. 45, 23-24

46, 3-4

Prologos Hieronymus, in Daniele

hinten untere Ecke: an Eged. 29, 12-13

" obere " : an Eged. 29, 6-7

vorne obere Ecke: an Eged. 29, 8-9

" untere " : an Eged. 37, 22

Sezaraths Heriß Beed 1656

Gründ. u. d. d. Ezech. 26, 19 - 20
27, 6 - 7
28, 24 - 25

hinten oben Seite : an Ezech. 27, 5 (?)
" unten " : an Ezech. 26, 14 - 15
vorn oben Seite : an Ezech. 26, 18 - 19
" unten " : an Ezech. 27, 10 - 11

Regensburg, Staatsbibl.

3 Doppelbl., an die jeweils an einer Seite noch $\frac{1}{3}$ Bl. angeklebt ist

Graduale od. Antiphonar, unicum

als Bedeckende benutzt, die eine Seite oben jeweils abgegrenzt
z. T. auch mit Papier verklebt; alle 3 Stücke tragen
ein kleines Papierschied mit der Zahl 359; darunter (unter
Historia Continuatione) von 1626 bis 1630 bzw. 1631 + 1633 +
1634 bis 1636?

auf dem Schild)

Blattgröße 24 x 19,5 cm

der angeklebte Streifen jeweils ca. 24 x 8,5 cm

Schrift sehr gut, mittelgroß $\frac{3}{4}$ fest gedr., nur wenig nach
rechts geneigt

wohl Regensburg, vom Typ des Clm. mit dem Kgr. wird
den Jern der, 2. Viertel 11. Jhs. ^{mit kleiner, fest veragelter Schrift}

f, s + r ohne Anstufungen, z. r. runder d, st. Ligatur mit
feiner Cap.astica, teils Fraktur (Rosenk), chr. stabilisiert

infolgendem
Quadrat

G ~~la~~ Y R T A L E I F Q V Y Y G N O R S
p q g x X r & A keine ct- + auch sonst keine Ligaturen
r runder halber o oder o

1626 - 1630
Intro nach Osteren

Textabspz. Fina III. Venite benedicti ons. F GR
V Alleluia OF

2. Sonntag nach
Osteren
14.4.

Miserere dñi plena est
Tympanis + Valerianus; a) \bullet angeklebtes $\frac{1}{3}$ Bl.: LAURENTIUM

1634 - 1636

8.8. S. Cyriacus: Timete dñm omnes sancti [sic!] eius, quoniam
nihil est deest fructibus eius. F GR V OF Co.

9.8. Vig. n. Laurentii

Trinitatis

De scā trinitate

29.7. III k Aug. Natal̄ s̄ simplici: Faust...

30.7. k Aug. Abdo et Senu...

6.8. VIII id̄ Aug. Nat. scōm̄ lyxi: Felicissimi
angelus et $\frac{1}{3}$ Be. Natal̄ cr̄is̄ martyris t̄ve

Doppelbl. 1631-1633 (171):
Karsaustag } Cant̄ deus uomi:
Cant̄ de psalms XL1

10.5. VI id̄ Mai Jordiani et Epimachi

3. Sonntag nach Ost. Dominica III post pasche

angelus D̄st̄tbl.: Natal̄ p̄cr̄im̄ scōm̄
(7) OSTO...15

keine od. allerfalls gar zu feine + knappe Barntide an
Judeeläfter v. m + n, + g
a mit le-er od. rögen Ricken

Regensburg, Bnd. Jendr. lib. Fragm. 29

Selektorfragm. (Mittel - Freitag nach dem 3. Fastensonntag
1 Doppelfl. , 28 x 18 cm, beschnitten + beselädigt
Prov. ?

Mtth. 15, 14-20
Mittwoch nach
3. Fastensonntag

fol. 1^a Inc.: ~~omni dicitur~~ cecorum. Caecis autē in
Caeco de cetero p̄stet, ambo in foveam cadunt - Non
lots autem manibus manducare non conquinat
hominem.

Jer. 7, 1-7
Donnerstag nach
3. Fastensonntag

Fol. V (?) Lez Hieremie ... In diebus illis. Factum
est verbum dñi ad me dicens. Sta in porta dñi -
/ (f. 1^v) isrl. Bonas facite vias v̄ras + studia v̄ra -
Habitate solitari in loco isto in terra quam dedi
patribus v̄ris. A seculo ego in seculum. Dicit dñs
om̄ps.

Lic. 4, 38-42

Sedem locum. In illo temp. Sergens th̄e de synagoga
introiit in domum symonis. Socros autē symonis - /
(f. 2^a) his manus imprensas curabat eos. Existabat -
quodtūcūq; evangelizare sequer̄ dñi.

Freitag nach 3. Fasten-
sonntag 6 - Non.
20, 1-13

Lez libe Numeri. Croument filii Israel ad Moysen
+ Aaron et v̄rsi (?) in sedic - per eos. Iustusque /
(f. 2^v) est dñs (?) ad Moysen dicens. Tolle -
p̄olos in terra ... c̄tra ... israhel ... israel. c̄tra (?) dñm
et...

fol. 4, 5-8

(Le) C̄ Ioh. (!) In illo temp̄ th̄e... sedebat ~~per~~ sic
n̄pu... quat̄ sexta. Venit m... ^{San} a lairine equam.
D... Discipul...

Zumel. große, dunkel gelblich

f. s + r gehen chr. unter Grundlinie

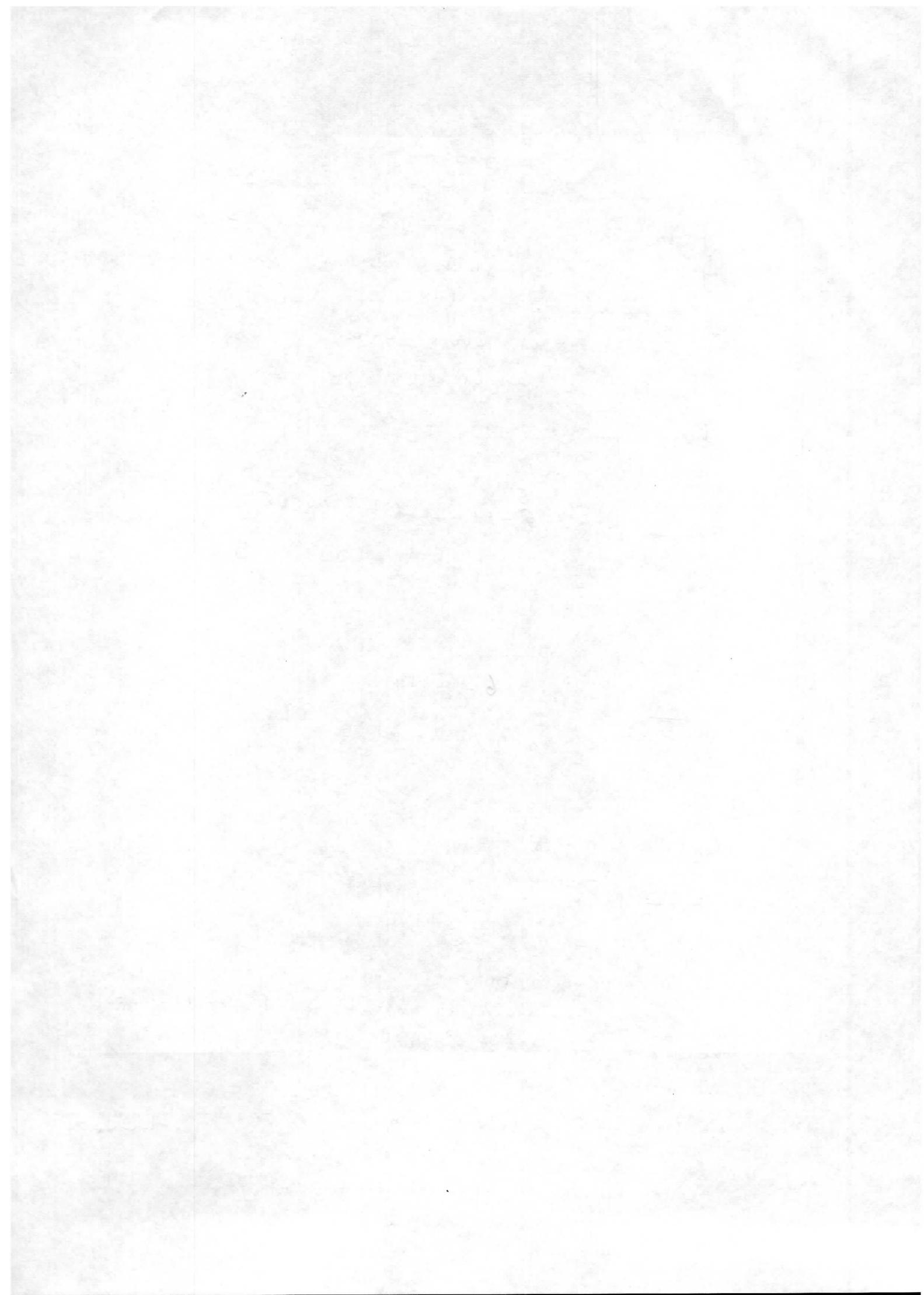
ÿ æ st g A ea - x z œ q B f
d r

1. mag gefundene Restica in den roten Restiken

10. Jh., wohl 2. H. 12. H. od. 2. H.

vermutl. bayr., aber ob Regensburg?

2. Katalog: [P. Mai], *Liturgia im Bistum Regensburg*
von d. Anfängen bis z. Geg.wart (1989) S. 129 Anm.
Nr. 13 (mit Abb. 25)



Regensburg, Bihl. Feutrelbibl. ✓

Lektionarfragm., 1 Doppelblatt 24,5 - 24,8 cm
hoch; ^{fol. 2:} 21,5 ^{breit} ~~cm~~ ^{fol. 1:} 17,5 cm breit, beidseitig
z.T. schlecht lesbar

Kalligraphie, mittelgroß, Feutrel. breis

Regensu (Illingerstr.) 2. Viertel 11. Jh.

→ Feuia ^{III} nach post dominican ^{III} quadragesimae (4. Reg. 4
f. 2^{rv} Sabbatum (Dan. 13).
(post dominican ^{III} quadragesimae)

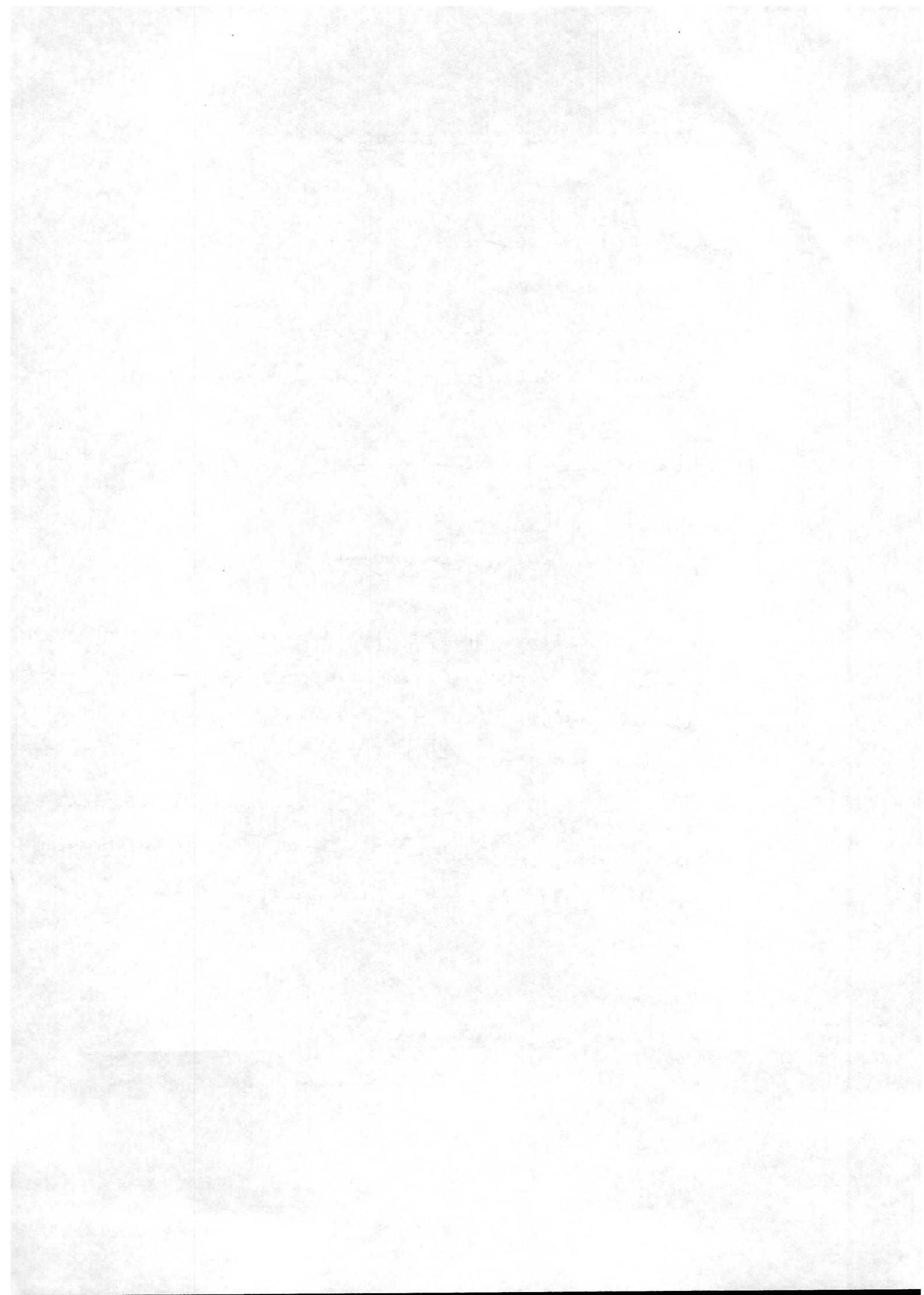
fol. 1^{rv}: heißt von Feuia ^{II} post dominican ^{III} quadragesimae
(4. Reg. 5: *Reversusque est ad vinum Dei - nisi tantum
dus de Feuia*) Lic. 4 *Dixitque plausus ad Feuia
Quante ad vinum - ibat*)

Zinnsteinen Rebrken in Cap rustica, z.T. auf die
ersten Feuia in Rustica, (~~lat. gall.~~) chr. stabilisiert
fol. 1^r z. 22-23 andere, wenig für Hand

y x p v o a & A A b' - i' y ~ q
oz N M

s. f + r ohne Nutulängen

einfache Initialen, Zinnsteinenrand, faden + rillen
geformt



Regensitz, Bintl. fests. litt.

Be Vita Udalrici des Bism. v. Reichenau (Fragm.)

3 Doppelbl.

I : 11,3 - 12,7 cm hoch, 9 + 14 cm breit

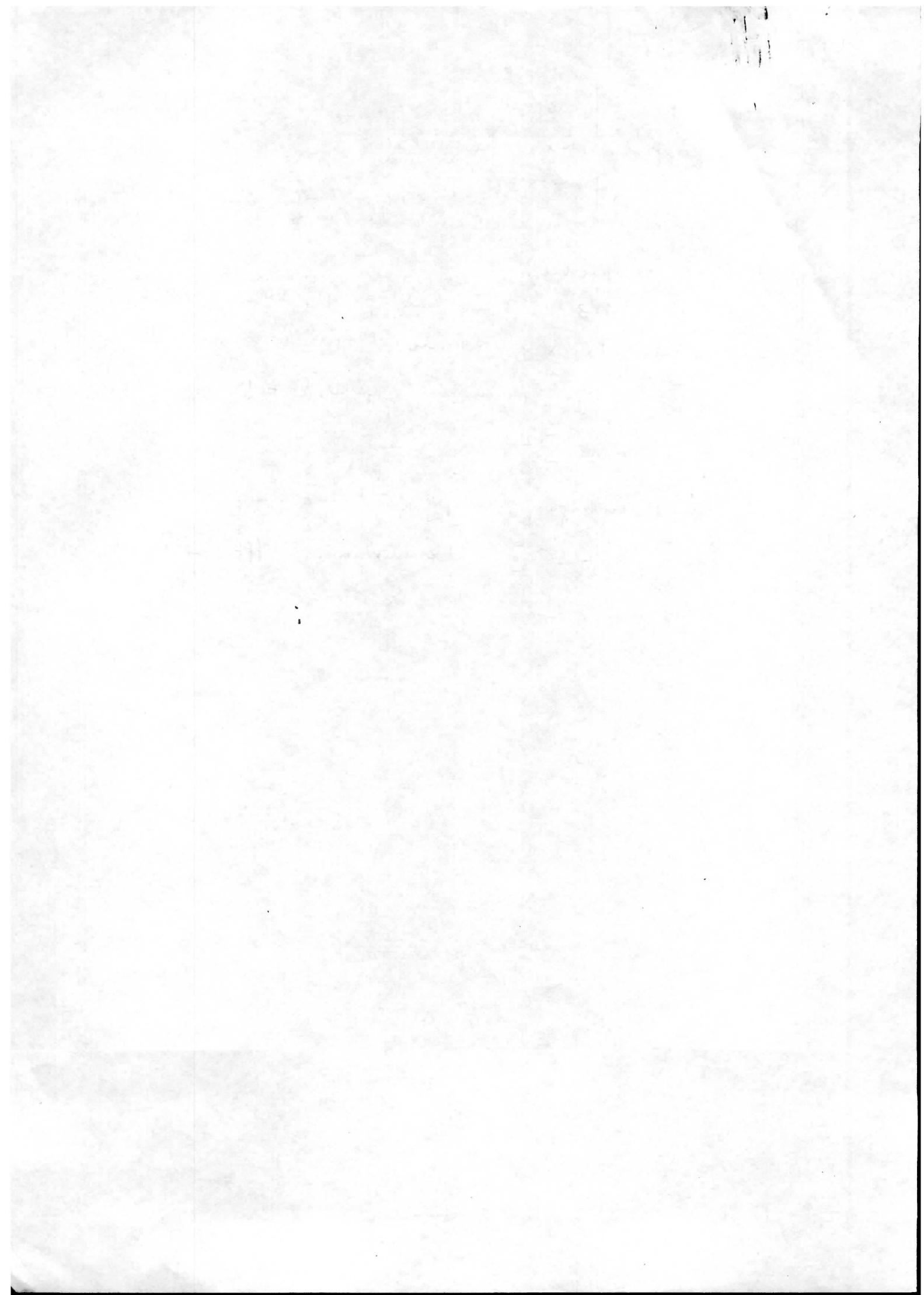
II : 18 x 10 + 14 cm

III : 14,5 - 15 cm hoch; 10,5 + 14 cm breit

vell. n. ~~XI~~ ^{XI} ^{2/4} Regensitz

Bl ist mittelgroß, mächtig gut, chw. r. darf

Prov. Doppelbl. II „Obermünsterisch“ Stift B = P. 1613“
cf. Einsiedeln 261 (971)!



über Vergils Leben und Werke liefert, da eine solche unbedingt in eine Schulausgabe mit Anmerkungen gehört; auch vermisse ich einen kritischen Anhang.

Liegnitz.

Otto Güthling.

Joseph Stiglmayr, Eine alte Regensburger Handschrift des sogenannten **Homerus latinus**. Prager Studien aus dem Gebiete der classischen Altertumswissenschaft, Heft III. Prag 1894, H. Dominicus. 55 S. 8 und 2 Tafeln. 2 M.

Der Text der Ilias latina liegt sehr im Argen. Es steht mit ihm etwa so wie mit dem Text der Elegien des Maximian: die alten Hss dieser in den mittelalterlichen Schulen eifrig traktierten Gedichte brauchten sich bei fortgesetzter Benutzung auf, und auf uns kamen junge und interpolierte. Erst seit kurzem kennen wir durch Ehwald und Wotke als ältesten Zeugen der Ilias eine Hs des 10. Jahrh. aus S. Amand, die an Güte die bisher in den Ausgaben verwerteten weit übertrifft. Mit dieser Hs kann das von Stiglmayr zugänglich gemachte Fragment, enthaltend die Verse 497—586 und 648—906 der Baehrenschen Zählung, nicht in die Schranken treten. Es ist aber für die Geschichte des Textes und seiner mannigfachen Verzweigungen auch nicht gerade ganz unerheblich. Stiglmayr verweist es mit Recht ins 11. Jahrh. und schätzt seine Lesarten meist richtig ein. — Überflüssig sind die beiden Anhänge: 'Zum Namen Pindarus Thebanus und Homerus latinus' und 'Zur Benützung des Homerus latinus durch mittelalterliche Dichter, Grammatiker und Schulmänner'. Sie bringen nichts Neues und sind geschrieben ohne die nötige Kenntnis der Quellen und der Litteratur.

Eine Zierde der Arbeit bilden zwei wohlgelungene Phototypien nach der Hs. In der temperamentvollen Unregelmäßigkeit ihrer archaisierenden Züge glaube ich die Feder einer Klosterfrau erkennen zu dürfen, was dazu stimmt, daß die Hs, die sich jetzt im Besitz der Proskeschen Musikbibliothek zur Regensburg befindet, aufgefunden wurde im Archiv des ehemaligen Frauenklosters Obermünster daselbst.

München.

Ludwig Traube.

Fridericus Burmeister, De fontibus **Vellei Paterculi**. (Berliner Studien für klassische Philologie u. Archäologie XV, 1.) Berlin 1894, Calvary & Co. 83 S. 8. 2 M. 50.

Die Ermittlung der Quellen für die Überlieferung über die Geschichte der römischen Republik bereitet bekanntlich ungewöhnlich große Schwierigkeiten, da die gesamte römische historische Litteratur vor Cäsar für uns verloren ist und die er-

haltenen Fragmente ihrer eigentümlichen Beschaffenheit wegen uns meist nur sehr wenig fördern. Für keinen Schriftsteller trifft das mehr zu als für Vellejus Paterculus, und bei wenigen ist es mehr zu beklagen. Man mag über diesen ältesten erhaltenen Vertreter des beschränkten Unterthanenverstandes so hart urteilen, wie man will, seine Nachrichten sind in der Regel vortrefflich und verraten nicht selten eine geradezu ausgesuchte Gelehrsamkeit. Wir haben es aber bei ihm nicht mit einem Ausschreiber zu thun, der höchstens seine Hauptquelle mit ein paar irgendwo aufgerafften fremden Zuthaten verbrämt; er ist vielmehr ein gebildeter Mann von ausgebreiteter Lektüre, von eigenem Nachdenken und eigenem Geschmack, welcher augenscheinlich den geistigen Gehalt seines Stoffes zu sehr beherrscht, als daß er sich sklavisch an seine Vorgänger hätte binden können. Der vorliegende neue Versuch, dem Problem beizukommen, läßt solche Erwägungen nicht vermissen. Ein hübsches Beispiel für die Selbständigkeit des Vell. wird S. 52 f. beigebracht, wo Verf. zeigt, wie Vell. II 19, 3 den Gallier seiner Quelle aus besserer Einsicht durch einen Germanen ersetzt hat. Ähnliches ist aber ohne Frage auch an vielen anderen Stellen der Fall, ohne daß sich ein sicherer Nachweis führen ließe. Man muß sich damit begnügen, einige Hauptthatsachen festzustellen. Die Polemik des Verf. richtet sich in erster Linie gegen Kaiser; unseres Erachtens mit entschiedenem Glück. Verf. verwirft die von Kaiser angenommene Benützung des Annalis des Atticus, läßt vielmehr Vell. seinen chronologischen Rahmen aus Cornelius Nepos entnehmen, der auch für römische Dinge in größerem Umfang von ihm benutzt worden sei, als Sauppe angenommen hatte. Daneben wird, allerdings mit Gründen, welche nicht alle gleich stark sind, die Benützung eines Buches 'De viris illustribus' erwiesen, das mit dem unter dem Namen des Victor gehenden nahe verwandt war und für seine Quelle gehalten werden darf. Für das Leben des Augustus ist dessen Autobiographie benutzt worden. Als die eigentliche Hauptquelle des Vell. aber betrachtet Verf. Livius. Daß Vell. diesen gekannt hat, versteht sich von selbst; aber es läßt sich daneben nicht leugnen, daß er in den Einzelheiten vielfach absichtlich anderen Quellen gefolgt ist. Über die einzelnen, hier näher besprochenen Stellen kann man vielfach durchaus abweichender Meinung sein. Warum soll man z. B. glauben, daß Vell. I 8, 5 eine Quelle nur vorgeschützt habe, während es sich in Wirklichkeit um seine eigene Erwägung handele (p. 83); an anderen Stellen wie (p. 41) über Pseudophi-

lippo
die
Peric
Scri
hand
Stell
bei g
Voll
von I
ment
dage
man
ohne
Über
erwie
dem
urtei
als I
der R
Stan
darf
zuscl
die g
unter
heru
der
halte
ihren
Gesc
Burr
wies
die C
ist,
Mess
Bent
— U
sei l
Grün
Belo
S. 19
ist
Orig
falsc
jüng
keine
der
F

Alfr
cl:
an
I
nicht

